



MÜNCHNER PRIVATRADIOS TEIL 6

WIR SIND JA DIE FRONT SCHWEINE

EIN INTERVIEW MIT MANFRED PURZER

In diesem Monat haben wir ausnahmsweise nicht hinter die Kulissen eines Münchner Privatsenders geschaut, sondern sind bei den „Grauen Männern“ im Hintergrund vorstellig geworden. Martin Semmler führte ein längeres Gespräch mit Manfred Purzer, dem Geschäftsführer der MGK,

Herr Manfred Purzer, Sie sind Geschäftsführer der Münchner Gesellschaft für Kabelkommunikation (MGK). Diese organisiert im Auftrag der öffentlich-rechtlichen Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (BLM) die privaten Hörfunk- und Fernsehfrequenzen im Großraum München sowie die landesweiten Hörfunk- und Fernsehprogramme wie Antenne Bayern. Im letzten Frühjahr wählte ihre Gesellschaft 29 Hörfunkanbieter aus einer Flut von Anträgen für München aus. Blicken Sie dann da überhaupt noch durch, wem was gehört und wer wo beteiligt ist, wenn hinter den Kulissen ein schwunghafter Handel mit Frequenzlizenzen im Gange ist?

Ich bin schon der Meinung, daß wir, weil wir die „Frontschweine“ der bayerischen Medienpolitik sind, einen sehr guten Überblick haben und einen sehr guten Einblick in die Situation. Manchmal kann es natürlich vorkommen, daß der eine oder andere Strohmann von uns nicht entdeckt wird. Das gehört mit zum normalen Risiko dieses Geschäfts. Aber über kurz oder lang kommt es ohnehin ans Tageslicht, und da würde ich meinen, daß sowohl die MGK wie auch die BLM die Möglichkeit des entsprechenden Zugriffs haben. In diesem Fall wünsche ich mir dann von der BLM ein stringenteres Vorgehen; auch stringente Korrekturen einmal gefundener Lösungen für den Fall, daß sich erweisen sollte, daß hier jemand gewissermaßen als U-Boot in ein Lizenz-Gewässer eingedrungen ist. Nur: wir sind keine Pinkertons, keine Detektive. Ich kann keine Schnüffelhunde einsetzen, um festzustellen, ob der eine oder andere möglicherweise den Stallgeruch des anderen hat.

In München ist ein so großer Werbemarkt vorhanden, daß theoretisch fünf Frequenzen leben könnten. Lediglich zwei sind aber erfolgreich. Wie bekommt man nun Werbetreibende dazu in verschiedene Frequenzen zu investieren, wenn auf allen eigentlich das gleiche angeboten wird, jeder auf die Masse abzielt?

Sie sprechen damit ein Problem an, das wir erkannt haben und das uns ebenfalls einige Sorgen bereitet, vor allem deswegen, weil sich alle fünf Frequenzen hier in München auf das gleiche Zielpublikum gestürzt haben. Das heißt, daß andere Programmarben gar nicht mehr vorkommen und das ist letztlich auch die Ursache meiner wirt-

schaftlichen Bedenken. Sie wissen, daß im Augenblick in der Diskussion ist, vom Vorsitzenden des Medienrates (Kontrollgremium der BLM, Vorsitzender Klaus Kopka MdL CSU, d.A.) vorgeschlagen, eine Frequenz in München mit Programmen auszustatten, die mehr auf ein älteres Publikum hinzielen. Ich halte das für eine sehr gute und sehr vernünftige Idee, weil da auch von der Werbung her ein anderer Marktanteil erobert wird. Die MGK hat einmal vorgeschlagen, eine der Münchner Frequenzen mit kulturellen Leitmotiven zu versehen - ich will keine Kulturfrequenz im Sinne eines abgehobenen und vernobten Kulturbegriffs, der darauf besteht, elitär zu sein und weit entfernt von irgendwelchen Unterhaltungswerten. Aber diese Frequenz hat sich nicht realisieren lassen, weil die BLM gemeint hat, es müßten kulturelle Elemente auf allen Münchner Frequenzen vorhanden sein. Wenn ich mir die Münchner fünf Frequenzen im Augenblick anhöre, dann finde ich Kultur nur noch in Spurenelementen. Das

ist, was die Programmvielfalt anbetrifft, nicht in unserem Sinn und kann letztlich auch nicht im Sinn des Medienrates sein.

Vor rund einem Jahr hatten sich verschiedene Programmanbieter zu einem Konsortium namens Radio Eierkopf zusammengeschlossen, um eine kulturlastige Welle mit ausgeprägter Lokalberichterstattung zu betreiben. Die lokal engagierten Anbieter LoRa und LEO wurden jedoch nicht zugelassen und die kulturellen Anbieter auf verschiedene Frequenzen verteilt. Radio Airplay muß sich auf der 89,0 Mhz dem Popmusikprogramm von StarSat Radio unterordnen, und die 92,4 Mhz droht im Streit um die Jazzwelle auseinanderzubrechen. Müssen Sie da nicht eingestehen, daß Sie auf die falschen Pferde gesetzt haben?

Ich kann's mir sehr einfach machen, und zwar deshalb, weil die 89,0 nicht von der MGK organisiert worden ist. Sie wurde von der BLM so verordnet. Die MGK wollte eine andere Konstellation und auch eine andere Auswahl. Was also nun das vielzitierte Radio Eierkopf anbetrifft,

so haben zumindest aus meine heutigen und meiner damaliger Sicht einige der Bewerber die Voraussetzungen nicht erfüllt. Wie Sie wissen ist Radio LoRa inzwischen vor Gericht gegangen und hat in allen Instanzen verloren. Die damalige Ablehnung der MGK bestand also zu recht. Ich kann das auch ganz einfach begründen: LoRa ist beziehungsweise war ein Verein, es war nicht festzustellen, wer die Programmverantwortung hat und wie das ganze finanziert wird. Nun wurde hinterher bei LoRa gesagt wir machen das alles anders, wir bessern das nach, und wir machen das so, wie ihr das haben wollt. Da kann ich nur sagen: eine Bewerbungslage ist nicht beliebig veränderbar.

Und bezüglich der 92,4?

Die 92,4 ist auch kein Geschöpf der MGK.

Wie hätte Ihr Geschöpf denn ausgesehen?

Wenn Sie mich das so genau fragen: ich habe das schon wieder vergessen. Eine Münchner Frequenz hätte nach den Plänen der MGK jedenfalls ein kulturelles Leitmotiv gehabt. Eine kulturlastige Welle so wie Sie das formulieren, kann ich mir allerdings nicht vorstellen. Die hat wirtschaftlich keinen Hintergrund. Wenn ich aber sage, eine Frequenz mit kulturellen Leitmotiven, dann meine ich, daß man dort sehr viel Phantasie entwickeln kann und muß, um ein bestimmtes Publikum anzusprechen, das es gibt und von dem ich weiß, daß es ansprechbar ist. Aber es ist nicht geglückt. Ich bin mit meinem programmlichen Ehrgeiz gescheitert und es ist jetzt eben anders geworden. Ob es besser geworden ist, wage ich zu bezweifeln.

Kann es sein, daß es, wenn Ende November über die genannten Frequenzen beraten wird, zu einer neuerlichen Umorganisation der Münchner Frequenzen in Richtung Kulturwelle auf der 89,0 und Seniorenradio, wozu sich M1 unseren Informationen nach bereit erklärt hat, kommt?

Das weiß ich nicht, das ist eine Grundsatzentscheidung des öffentlich-rechtlichen Trägers, nämlich des Medienrates. Wenn sich der Medienrat entscheiden sollte und uns den Auftrag geben sollte, eine Frequenz für ältere Herrschaften und eine Kulturfrequenz zu organisieren, dann sind wir mit Feuer und Flamme dabei. Aber es wird dann sehr sehr schwer sein, Verträge, die wir geschlossen ha-